

»Die Wolke der Scheinheiligkeit – zum möglichen Rücktritt von OB Peter Feldmann«

**Rede von Jutta Ditfurth (ÖkoLinX-ELF im Römer) zum Haushalt auf der
Stadtverordnetenversammlung am 9.6.2022 im Frankfurter Römer
(aus dem Wortprotokoll)**

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ELF:

Einen schönen guten Abend allerseits!

Es gibt eine berühmte Wolke im Frankfurter Schauspiel und ich habe das Gefühl, hier gibt es eine ganz hässliche Wolke im Raum und die heißt Scheinheiligkeit und Doppelmoral.

(Beifall)

Es gibt nur zwei Reden, die ich heute Abend verstehen kann. Auch wenn ich ihre Schlussfolgerung aus der Perspektive der SPD nicht teile, ich kann die Rede von Ursula Busch [SPD] verstehen und desgleichen die Rede von Dimitrios Bakakis für die GRÜNEN. Diese Position kann ich auch verstehen, du hast dir Mühe gegeben, sie wirklich zu begründen. Viele der anderen Reden waren hohl und eitel und selbstgefällig.

(Beifall)

Ich möchte hier noch eine Position einführen, und zwar eine ziemlich andere. Wir erleben gerade einen ausgewachsenen Kulturkampf. Peter Feldmann führt ihn nicht, dazu fehlt ihm - sorry - die Qualifikation, aber er ist Objekt dieses Kulturkampfes in dieser Stadt. Das möchte ich begründen: Das Landgericht Frankfurt hat die Anklage wegen Korruption zugelassen, er beteuert seine Unschuld und für uns gilt bis zum Urteil die Unschuldsvermutung. Ja, wir würden einen freiwilligen Rücktritt begrüßen. Der Mann versteht nicht einmal, was er falsch macht. Er entreißt dem Eintracht Kapitän und dem Trainer den Europa League Pokal, um breit grinsend davonzulaufen, kann in seiner lahmen Rede die Namen der Eintrachtspieler nicht aussprechen, redet sich raus, der Fan sei mit ihm durchgegangen, aber sorry, ein Fan hätte die Namen seiner Spieler aussprechen können.

Feldmann hat ein sexistisches Frauenbild. Sein Satz im Flugzeug nach Sevilla, ich zitiere, weil ich den so außerordentlich finde:

»Ich habe hier eine Ansage sowohl vom Bodenpersonal als auch hier von den Flugbegleiterinnen, die mich hormonell am Anfang erst mal außer Gefecht gesetzt haben.«

Das ist nicht nur ein dreckiger Herrenwitz, er enthält auch die Projektion, dass die Frauen so scharf auf ihn, den tollen Hecht waren, dass sie über ihn hergefallen sind. Eine aufschlussreiche Täter Opfer Umkehr und nichts Neues in Auseinandersetzungen über sexuellen Missbrauch und Belästigung. Verrückter Teil dieses Kulturkampfes ist, dass sich auch Leute empören, die Sexisten in den eigenen Reihen noch nie gefeuert haben.

Ich erinnere mich an sitzungssprengende - das ist schon lange her - Brüllereien seitens der CDU, unter anderem gegen mich in den 1980er Jahren, das hatte nie Konsequenzen. Ich erinnere mich, etwas weniger viele Jahre her, an einen FDP Stadtverordneten, der Fotos seines erigierten Penis verschickte. Er konnte aufsteigen. Niemand wurde je gefeuert. Heute werfen CDU und FDP Feldmann Sexismus vor. Das heißt, die Emanzipation macht offensichtlich Fortschritte. Das heißt, der Konflikt hat auch seine komischen Seiten.

Feldmann hat keine gute politische Verteidigung. Der erste Bevollmächtigte der IG Metall, Michael Erhardt, Mitglied der Linkspartei, will, dass Feldmann bleibt. Zitat:

»Niemand besetzt so sehr unsere Themen.«

Feldmann solle einfach vor den Fans auf die Knie fallen und sich bei den Flugbegleiterinnen entschuldigen, denn irgendwie seien ja alle beim Europapokal dem Wahnsinn verfallen gewesen. Na ja, das ist politische und taktische Ignoranz gegenüber Korruption und Übergriffigkeit, weil andere es noch schlimmer treiben. Nicht so schön.

Philipp Jacks und der DGB Vorstand Frankfurt Rhein Main behaupten, die Aussage, Feldmann schade Stadt und Amt, sei, Zitat, »eine seit zwei Jahren andauernde Kampagne«. Man empfehle eine professionelle externe Mediation. Sorry Leute, Mediation ist etwas für private Scheidungsverfahren, aber nicht für politische Konflikte.

(Beifall)

Dass der Polizeischutz für Feldmann Folge dieser bösen Kampagne sei, wie der DGB Vorstand auch unterstellte, kommentiert Georg Leppert in der Frankfurter Rundschau zutreffend als

»diese an den Haaren herbeigezogene Kausalität, die ein gefährlicher Stuss« sei. Worum geht es in diesem Kulturkampf überhaupt? CDU, FDP und größere Teile der feinen Gesellschaft Frankfurts haben sich nie damit abgefunden, dass ein linker Sozialdemokrat Oberbürgermeister von Frankfurt geworden ist. Das ist so. Was für Feldmann spricht, ist, was seine Gegnerinnen und Gegner an ihm am meisten hassen: seine soziale Seite, seine frühere Arbeit in Brennpunkten, im Jugendzentrum, in Altenhilfeeinrichtungen, sein heutiges Engagement für kostenlose Kinderbetreuung, für bezahlbare Mieten und so weiter. Damit gewann er zwei Oberbürgermeisterwahlen.

Ich fand es lustig, dass er nach seiner ersten Wahl 2012 nicht scharf auf gewisse Empfänge war - das kann ich gut nachvollziehen - und einflussreiche Frankfurterinnen und Frankfurter gern vor den Kopf stieß. Sie nannten ihn »Underdog« und verrieten damit doch nur, wer sie selbst sind. Ich erinnere mich aber auch, wie arrogant und schäbig er früher noch als Ausschussvorsitzender mit ÖkoLinX umging, weil wir machtlos und für seine Interessen unwichtig waren. Das ist die andere Seite von Peter Feldmann. In Feldmanns mangelndem Selbstwertgefühl und in seiner Eitelkeit war der soziale Seitenwechsel angelegt. Mit seiner Wahl als Oberbürgermeister änderte sich - ich konnte es von da hinten immer sehen, wenn er durch den Saal ging - sogar sein Gang. Er übte sich im würdevollen Schreiten. Noch bei der unbedeutendsten Gelegenheit trug er die Amtskette und er hob allmählich ab.

Zu dem Kulturkampf aber, der sich heute vor unseren Augen abspielt, gehört auch ein großes Maß an Verlogenheit und Doppelmoral. In Kreisen der sogenannten Hochkultur und des Mäzenatentums hält man Feldmann als Gegensatz ehrenwerte Leute wie Hilmar Hoffmann vor. Aber hat nicht dieser ehemalige SPD-Kulturdezernent 1992 den NS-

faschistischen Ideologen Ernst Jünger, heute Vorbild der Neuen Rechten, für den Goethepreis der Stadt Frankfurt vorgeschlagen? Wissen die jungen GRÜNEN von heute, welchen Aufstand wir als linke GRÜNE damals in der Bundesrepublik, auch vor der Paulskirche und hier im Stadtparlament, anzettelten? Als hier die Diskussion lief, kniff Hoffmann und verteidigte seine Position nicht einmal. Hat Hoffmann sich nicht einflussreichen Leuten in der Stadt angedient? Zufällig fiel mir eines Tages seine schwülstige Gefälligkeitsbiografie für Frankfurts - ich glaube, da steht er immer noch drauf – Immernoch-Ehrenbürger oder jedenfalls früheren Ehrenbürger und Steuerbetrüger Bruno Schubert in die Hände, der sich in den 1970er Jahren der mörderischen chilenischen Militärdiktatur des Generals Pinochet so nah fühlte, dass er Generalkonsul Chiles blieb, mit Unterstützung von Genscher. Das nur als kleiner Seitenhieb zur FDP. Massenmord hin oder her, das war egal.

Das heißt, wir haben hier so viel Doppelmoral, dass es einen geradezu zerfetzen könnte. Und wenn man dann noch sagt, Petra Roth habe ihre Sache so toll gemacht. Sie hatte die besseren Manieren, sie hatte das geschicktere Auftreten, sie hatte mehr Charme, sie war zu allen möglichen Leuten freundlich, ganz klar. Aber unter ihrer Ägide wurde, glaube ich, noch mehr an öffentlichem Reichtum privatisiert als in der letzten Ägide. Ist das nicht so?

(Beifall)

Meine Großmutter sagte immer, Hauptsache, der Nazi hat gute Manieren, dann ist er keiner, aber egal. Das war jetzt eine Assoziation, die völlig freischwebend war, vergessen Sie sie, löschen Sie sie. – In Frankfurt wird also geschmeichelt, wird gesülzt, da wird auf den Ärmsten der Gesellschaft herumgetreten, wenn es ums Geschäft geht. In Frankfurt stinkt es an vielen Ecken, da ist Peter Feldmann nur ein kleines Licht. Sorry, Peter. Es gibt Menschen, die sich aus sogenannten kleinen Verhältnissen herauskämpfen, um die Welt für alle besser zu machen. Vor diesen Menschen habe ich hohen Respekt. Es gibt aber auch Aufsteiger - für mich ist ein Prototyp Gerhard Schröder -, die vor allem für sich selbst Privilegien durchsetzen wollen. Irgendwo dazwischen hängt Peter Feldmann fest.

Wir werden dem Antrag der Koalition, die Feldmann zum Rücktritt auffordert und am 14.07.2022 seine Abwahl beschließen will, nicht zustimmen, weil wir auf die Unschuldsvermutung Wert legen, weil uns die gegnerischen Gründe nicht überzeugen, aber auch, weil wir davon ausgehen, dass die Abwahl nicht funktioniert.

Kürzlich hat sich Peter Feldmann mit Boris Palmer - ich brauche noch zwei Sätze - verglichen. Warum? Nur wegen der Mitgliedsrechte und dem Ruhenlassen? Nein, sondern deswegen, weil er möglicherweise den Plan hat, bei der Abwahl das absehbare Scheitern als Votum, als »neues Votum des Volkes« zu begreifen und dann als unabhängiger Kandidat gegen einen Kandidaten der SPD zu kandidieren. Das ist nämlich das, was bei dem Schiedsgerichtsverfahren in Baden Württemberg bei den GRÜNEN für Boris Palmer rausgekommen ist. Er darf in Tübingen gegen eine grüne Kandidatin kandidieren und ein Jahr später wieder in die GRÜNEN-Partei eintreten. Ist das nicht eine tolle Lösung?

Welchen Sinn macht dieser letzte Satz, wenn nicht genau den? Wäre es nicht klüger, heute auf die Abwahl zu verzichten, ihn nur zum Rücktritt aufzufordern, in der Hoffnung auf seine Einsicht?

Stadtverordnetenvorsteherin Hilime Arslaner:

Bitte kommen Sie zum Schluss.

Stadtverordnete Jutta Ditzfurth, ÖkoLinX-ELF: (fortfahrend)

Ich kann es mir kaum vorstellen. Sonst stünde er jahrelang mit Abwahlkampagnen und Neuwahlkampagnen im Mittelpunkt, also da, wo er gerne steht. Wäre es nicht klüger, es einfach zu akzeptieren, wenn er nicht zurücktritt, und einfach weiterzuarbeiten?

Vielen Dank!

(Beifall)